

LG nachrichten



Was tut mir gut? – Wohlbefinden hat viele Gesichter.

Liebe Leserinnen und Leser

AUS DEM REKTORAT

3 Vielfalt

SCHULINTERN

- 3 WEGM.LI – Die Matura wird in Liechtenstein überarbeitet, aber wieso eigentlich?
- 4 Generalversammlung des Gymnasiallehrerinnen und -lehrervereins (GLV)
- 5 DialoGéo in Biel – Fachschaft Geografie

AUS DEN KLASSENZIMMERN

- 6 Gedenken als Erinnerung und Mahnung
- 8 Mikrofon statt Schulbank – Wenn Jugendliche der Politik eine Stimme geben
- 10 Science zum Anfassen – Die 5. Klassen im Technorama
- 11 Aufklärerische Fabeln

ENGAGEMENT

- 13 Ein Zeitzeuge berichtet – Holocaust-Gedenktag
- 14 Karate – Erfolgreicher Auftritt auf Zypern
- 15 Wassersicherheit und Prävention – Brevet Basis Pool erfolgreich absolviert
- 16 Eine Million Sterne
- 17 Was tut mir gut? – Erster Gesundheitstag am LG
- 18 10 Tage ohne Handy
- 20 Erasmus+ – Eine Woche in Cremona und ...
- 21 Erasmus+ – Sustainability in Liechtenstein
- 22 Iceland meets Liechtenstein

AUS DER MEDIATHEK

- 23 Auszeichnung für die Besten in einem Meer aus Kurzgeschichten
- 24 Buchtipps

Der Frühling ist da, und ein Grossteil des Schuljahres liegt bereits hinter uns. Dennoch sind die Ereignisse der vergangenen Wochen noch sehr präsent: Sei es die Fertigstellung des Aufenthaltsraums für die Lernenden oder der Besuch der schwedischen, spanischen, deutschen und italienischen Delegationen in Liechtenstein im Rahmen eines Nachhaltigkeitsprojekts des Erasmus+-Programms.

Bereits Kurt Tucholsky hat uns in seinem Gedicht «Fröhliche Ostern» auf das Erlebte und das Kommende hingewiesen – und beides birgt Spannendes:

*Da seht aufs Neue dieses alte Wunder:
Der Osterhase kakelt wie ein Huhn
und fabriziert dort unter dem Holunder
ein Ei und noch ein Ei und hat zu tun.*

*Und auch der Mensch reckt frohbewegt die Glieder –
er zählt die Kinderchens: eins, zwei und drei...
Ja, was errötet denn die Gattin wieder?*

*Ei, ei, ei,
ei, ei,
ei!*

*...
Das junge Volk, so Mädchen wie die Knaben,
sucht die voll Sinn versteckte Leckerei.*

*Man ruft beglückt, wenn sie's gefunden haben:
Ei, ei, ei,
ei, ei,
ei!*

*Und Hans und Lene stecken's in die Jacke,
das liebe Osterei – wen freut es nicht?
Glatt, wohlfeil, etwas süsslich im Geschmacke,
und ohne jedes innre Gleichgewicht.*

*Die ... Politik ... Was wollt' ich sagen?
Bei uns zu Lande ist das einerlei –
und kurz und gut: Verderbt euch nicht den Magen!
Vergnügtes Fest! Vergnügtes Osterei!*

So möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe ein breites Angebot aus unserem Schulleben unterbreiten und Ihnen gleichzeitig frohe Ostern wünschen.

Ein herzlicher Dank gilt unserem engagierten Journalistenteam, Tom-Louis Benndorf, Ela Biçer, Daniel Büchel, Destina Hernler und Johannes Lucke, sowie allen, die die LGnachrichten immer wieder möglich machen, und natürlich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung.

Anke Nowak und Anton Stelzer

Vielfalt

Die aktuellen LG Nachrichten sind einmal mehr reich gefüllt und geben einen vielfältigen Überblick über den Alltag an unserer Schule. Sie bieten Einblicke in ausgewählte Aktivitäten und Veranstaltungen und zeigen, wie engagiert, kreativ und vielseitig am Liechtensteinschen Gymnasium gearbeitet wird.

Ein Schülerbeitrag zur anstehenden Maturareform, Berichte zu anregenden Exkursionen sowie Rückblicke auf Schulveranstaltungen, wie zum Beispiel dem gelungenen Gesundheitstag, und zahlreiche weitere Beiträge stehen exemplarisch für das breite Spektrum unseres Schulalltags.

Natürlich bilden diese Beiträge nur einen kleinen Ausschnitt dessen ab, was tagtäglich an unserer Schule geleistet und erlebt wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Gregor Vogt, Prorektor

WEGM.LI – Die Matura wird in Liechtenstein überarbeitet, aber wieso eigentlich?

Das Liechtensteiner Schulsystem ist angelehnt an das der Schweiz. Gleichzeitig bestehen gewisse Vereinbarungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein, die den Schülerinnen und Schülern aus Liechtenstein einen prüfungsfreien Zugang zu den Schweizer Hochschulen und Universitäten ermöglichen. Dementsprechend gibt es meist auch in Liechtenstein Überlegungen zu Anpassungen, sollten sich in der Schweiz die gesetzlichen Rahmenbedingungen ändern.

Text Daniel Büchel, 5Wb
Foto Eugen Nägele

Genau das geschieht im Moment im Rahmen von WEGM, was ausgeschrieben «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» bedeutet. So gibt es auch Reformüberlegungen auf der Maturitätsstufe aufgrund von veränderten Anforderungen in der Schweiz

Ein Beispiel dafür sind die Promotionsbestimmungen, denn in den Schweizer Kantonen wird häufig, anders als in Liechtenstein, beispielsweise auf die sog. doppelte Kompensation geachtet, also ob man doppelt so viele positive Notenpunkte wie Minuspunkte im

Zeugnis hat (d.h. beispielsweise, dass eine 3.5 mit zwei 4.5 kompensiert werden muss). Ein weiterer Unterschied besteht bei der Anzahl der Facharbeiten, die in der Schweiz nach MAR/MAV (so heisst das neue Maturitätsreglement) einheitlich Maturitätsarbeiten genannt werden. Während es an Schweizer Schulen in der Regel nur eine solche Arbeit gibt, die aber mündlich verteidigt werden muss, sind es bei uns aktuell zwei.

Bereits im vergangenen Schuljahr begann die Planungsphase und in diesem Schuljahr bildeten sich im August 2025 drei Arbeitsgruppen, die ihre Tätigkeiten auf verschiedene Reformaspekte konzentrieren. Diese Arbeitsgruppen bestehen aus Lehrpersonen des LG. Die Arbeitsgruppen werden die nächsten 2 Jahre daran arbeiten und es wird wahrscheinlich Veränderungen in den Stundenplänen, bei der Maturitätsarbeit und bei unseren Promotionsreglementen geben. Die finale Umsetzung der geplanten Anpassungen und Reformen soll im Schuljahr 2028/2029 starten. Diese Erneuerungen und Veränderungen im Rahmen der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität werden unsere Schule zukunftsorientiert und innovativ halten.



Auf dem Weg zur weiterentwickelten gymnasialen Maturität

Generalversammlung des Gymnasiallehrerinnen und -lehrervereins (GLV)

Am Donnerstag, den 29. Januar, fand im Foyer des Liechtensteinischen Gymnasiums die ordentliche Generalversammlung des GLV statt. Die Kernthemen der Veranstaltung waren die Treffen mit Bildungsminister Daniel Oehry, die Zusammenarbeit mit dem Schulamt sowie ein Rückblick auf das Internationale Bodenseetreffen im vergangenen September.

Text Rahel Schönenberger, Vorstand GLV

Fotos Eugen Nägele

Dass ein neuer Bildungsminister schon wenige Monate nach seinem Amtsantritt die Vereinspräsidentinnen und -präsidenten zu einer gemeinsamen Sitzung einlädt, ist ein tolles Zeichen der Politik gegenüber den Lehrpersonen in Liechtenstein. Schliesslich ist eine gute Bildungslandschaft mit motivierten und qualifizierten Lehrpersonen eine zentrale Ressource unseres Landes. Insofern liegt es auf der Hand, den Bericht der Machergruppe zur Attraktivität des Lehrberufs gründlich zu studieren und frühzeitig die richtigen Massnahmen zu ergreifen,

bevor es auch hierzulande zu einem gravierenden Mangel an Lehrpersonen kommt. So konnten wir seitens des GLV zusammen mit den anderen Vereinsvertreterinnen und -vertretern auf der Basis dieses Berichtes priorisierte Handlungsempfehlungen abgeben. Wir sind der Meinung, dass dieser Macherbericht viele gute Handlungsempfehlungen beinhaltet, deren Umsetzung die Attraktivität des Arbeitsplatzes Schule hochhält bzw. gar steigern würde. Dadurch kann einer drohenden Abwanderung von Lehrpersonen entgegengewirkt werden und gleichzeitig können qualifizierte Fachkräfte rekrutiert werden.

Auch im Austausch mit dem Schulamt wurden die sich verändernden Arbeitsbedingungen in unserem Beruf immer wieder thematisiert. So wirft einerseits die Vision «Schule für alle» einige Fragen auf, beispielsweise zur Menge und Verfügbarkeit von Schulassistenten, zur Kommunikation und Zusammenarbeit der involvierten (Fach-)Lehrpersonen oder zum Einsatz des Learning Support Teams an den verschiedenen Schulen. Andererseits stellt uns auch die vor wenigen Jahren begonnene und sich in rasendem Tempo entwickelnde Digitalisierung an den Schulen vor sehr grosse Herausforderungen. Nicht nur der Datenschutz ist ein Dauerbrenner, als Lehrperson erhofft man sich vom Einsatz digitaler Tools einen Mehrwert für den Unterricht. Abgesehen davon scheint schwer abschätzbar, in welchem Ausmass die künstliche Intelligenz den Bildungsbereich künftig prägen wird.

Wie gross das Bedürfnis nach einem Austausch – auch auf internationaler Ebene – zu aktuellen bildungspolitischen Themen ist, zeigte sich in der beachtlichen Besucherzahl des Internationalen Bodenseetreffens am Gymnasium Vaduz. Dass wir als kleiner Verein solch einen Grossanlass organisieren und viel Lob und Dank entgegennehmen durften, macht uns sehr stolz.



Im Sinne der Lehrpersonen



DialoGéo in Biel – Fachschaft Geografie



Wissen und Teamgeist finden



Vom Freitag, den 7. November, bis Samstag, den 8. November 2025, nahm die gesamte Fachschaft Geografie an der Dialogéo, der Tagung der Schweizer Geografielehrpersonen, in Biel teil.

Text Jette Gstöhl

Fotos Jette Gstöhl, Stefan Schmidle

Die Tagung startete mit einem äusserst spannenden Inputreferat von Pascal Nufer, dem ehemaligen Asienkorrespondenten des Schweizer Fernsehens. Sein Vortrag über die Rolle Chinas in der Welt beleuchtete die komplexen geopolitischen und wirtschaftlichen Entwicklungen und lieferte wertvolle, aktuelle Informationen.

An beiden Tagen nutzten die Fachschaftsmitglieder die Gelegenheit, an verschiedenen thematisch breit gefächerten Workshops teilzunehmen.

Hier standen spezifische methodische und didaktische Themen im Fokus, wie beispielsweise die Betreuung von Maturaarbeiten, praktische Ansätze zur Fließgewässeranalyse oder Konzepte der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Der Samstagvormittag war Exkursionen gewidmet, die eine willkommene Abwechslung zum Tagungsgeschehen boten. Auch hier standen viele verschiedene Themen zur Auswahl, wie z.B. Einblicke in die Stadtgeografie Biels oder die Hydrologie des Seelandes.

Neben dem offiziellen Programm bot die Tagung eine hervorragende Plattform für spannende Gespräche und den Austausch mit Fachkolleginnen und Fachkollegen aus der gesamten Schweiz. Nach dem offiziellen Programm nutzte die Fachschaft die Gelegenheit, eine gute Zeit miteinander zu verbringen und den Teamgeist zu stärken, und so kehrten wir gut gelaunt und mit zahlreichen neuen Inspirationen und Ideen für unseren Geografieunterricht zurück ans LG.

Gedenken als Erinnerung und Mahnung



Aus der Geschichte für die Gegenwart lernen

Der Internationale Holocaust-Gedenktag am 27. Januar erinnert jährlich an die Millionen Menschen, die dem Terror des nationalsozialistischen Regimes zum Opfer fielen. Zugleich mahnt er, dass diese Verbrechen niemals vergessen werden dürfen, damit sich eine solche Geschichte nicht wiederholt. Vor diesem historischen Hintergrund besuchten auch in diesem Jahr alle Klassen der 6. Stufe des Liechtensteinischen Gymnasiums im Rahmen eines geführten Rundgangs die KZ-Gedenkstätte Dachau.

Text und Fotos Destina Hernler, 6Wa, und Tom-Louis Benndorf, 6Na

Nach dem Verlassen des Busses wurden die Anwesenden von der winterlichen Kälte empfangen, die zusammen mit dem gefrorenen Schnee auf dem Boden die bedrückende Atmosphäre der Gedenkstätte verstärkte. Vom Busparkplatz aus begaben wir uns zum Eingang der Gedenkstätte, wo wir in Gruppen eingeteilt wurden. Anschliessend begann der Rundgang über das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers.

Vom Menschen zur Nummer

Die Führung begann am Tor mit der bekannten Inschrift «Arbeit macht frei». Doch im Verlauf der Führung wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern immer klarer, dass für viele KZ-Häftlinge nicht menschenunwürdige und ausbeuterische Arbeit frei machte, sondern der Tod.

Das gesamte System war darauf ausgelegt, die Inhaftierten zu entmenschlichen und als minderwertig darzustellen. Fotografien wurden oft aus einer herabschauenden Perspektive aufgenommen, um die Überlegenheit der Aufseherinnen und Aufseher zu betonen. Die Erniedrigung begann auch schon beim Eintreffen im Lager. Die Häftlinge mussten vor eine Aufsichtsperson treten, sich komplett entblößen und alle ihre Wertgegenstände abgeben. Sie bekamen eine Nummer zugeteilt und durften fortan nicht mehr mit ihrem Namen identifiziert werden. Ebenso wurden alle Haare entfernt, auch um die Häftlinge zu entindividualisieren.

Beim Appell auf dem grossen Platz mussten die Gefangenen stets auf den Boden blicken, um zu

verhindern, dass die SS-Wachmannschaften Mitgefühl entwickelten, damit die Kontrolle über die Menschen leichter aufrechterhalten werden konnte.

Das KZ-Dachau als Schule der Gewalt

Ein besonders grausamer Aspekt des Lagers war, dass die Gefangenen selbst gezwungen wurden, die Leichen ihrer verstorbenen Mithäftlinge zu verbrennen. Diese Aufgabe war extrem belastend und führte bei vielen zu schweren psychischen Schäden. Auf diese Weise wurde das Leid der Opfer noch weiter gesteigert, während die SS-Wachmannschaften diese psychisch belastende Arbeit nicht selbst ausführen mussten.

Anders als beispielsweise das Vernichtungslager Auschwitz war Dachau zunächst als Arbeitslager konzipiert, in dem Konzepte für andere Konzentrationslager entwickelt und erprobt wurden. Es kostete dennoch etwa 20 Prozent der Inhaftierten, also insgesamt rund 41 500 Menschen, das Leben und es war von 1933 bis 1945 in Betrieb.

Bei Ungehorsam oder auch kleinsten Auffälligkeiten wurden die Häftlinge in die sogenannte Dunkelhaft verlegt. Dabei bekamen sie noch weniger zu essen als zuvor und waren in dieser

Haft der Willkür und Gewalt der SS noch mehr ausgesetzt. Es war nicht selten, dass nachts SS-Wachleute eine Zelle öffneten und einen Häftling herausbrachten, um ihn zu erschiessen. Zeugen berichteten, dass sie stets Angst hatten, wenn sie nachts Schritte hörten.

Gegen das Vergessen

Nach diesen Eindrücken aus Dachau wurde allen deutlich, dass wir aus der Vergangenheit lernen müssen, damit sich solche Grausamkeiten nicht wiederholen. Es liegt in unserer Verantwortung, Machtpositionen kritisch zu hinterfragen und rechtzeitig einzugreifen, bevor Menschen missbraucht oder unterdrückt werden. Indem wir die Erinnerung an die Opfer wachhalten und ihr Leid nicht vergessen, ehren wir die Toten und tragen dazu bei, dass sich die Geschichte nicht wiederholt.



Mikrofon statt Schulbank – Wenn Jugendliche der Politik eine Stimme geben

Was macht eigentlich ein Landtagspräsident den ganzen Tag? Und wie wird man eigentlich Minister? Anstatt nur im Lehrbuch darüber zu lesen, haben Schülerinnen und Schüler des Liechtensteinischen Gymnasiums (LG) die Hauptakteure des Landes direkt vor das Mikrofon geholt. In Kooperation mit dem aha entstand die Podcast-Reihe «Politik backstage».

Text und Fotos Tanja Cissé, aha/zvg

Wie funktioniert Politik in Liechtenstein wirklich? Und was bewegt die Menschen, die sie täglich gestalten? Diese Fragen standen im Zentrum eines besonderen Projekts, das Schülerinnen und Schüler des Liechtensteinischen Gymnasiums gemeinsam mit der aha-Jugendinfo im Rahmen ihres Wahlpflichtkurses Politik umgesetzt haben. Unter dem Titel «Politik backstage» entstand ein kreatives und praxisnahes Podcast-Format, bei dem sich die Teilnehmenden aktiv mit politischen Zusammenhängen, Institutionen und Persönlichkeiten auseinandersetzen.

Demokratie zum Nachhören

Das Projekt gliederte sich in zwei wesentliche Phasen. Im ersten Abschnitt produzierten die Schülerinnen und Schüler sogenannte «Info-schnipsel» – kurze, prägnante Podcastbeiträge, die zentrale politische Fragen verständlich auf den Punkt bringen. Themen waren unter anderem: Was macht der Landtag? Wie funktioniert die Regierung? Welche Rolle spielt der Fürst im politischen System? Und wofür stehen die verschiedenen Parteien eigentlich genau?

Diese Erklärstücke bieten insbesondere jungen Menschen einen niederschweligen Zugang zur oft komplexen Welt der Politik. «Wir haben es sehr spannend gefunden, uns vertiefter mit der



Den Blick hinter die Kulissen in Worte fassen



Im Gespräch aktiv werden

liechtensteinischen Politik auseinanderzusetzen und dabei unsere Kreativität mit den technischen Aspekten des Projekts verbinden zu können», sagten Jacob Bliznekov und Sofia Gstöhl rückblickend.

Das absolute Highlight für die Teilnehmenden war jedoch der direkte Austausch mit den «Profis». Im zweiten Teil des Projekts führten die Jugendlichen Interviews mit den prägenden Gesichtern der aktuellen Politik. So stellten sich unter anderem Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni zum Thema Wahlalter 16, Gesellschaftsminister Emanuel Schädler zu seinem persönlichen Werdegang und Landtagspräsident Manfred Kaufmann zu seinen Erfahrungen im höchsten Amt des Parlaments den Fragen.

Auch Gemeinderätin Alexandra Roth, der Landtagsabgeordnete Stefan Öhri sowie der stellvertretende Abgeordnete Markus Gstöhl gaben Einblicke in ihren politischen Alltag, die man so selten in offiziellen Pressemitteilungen liest. Gerade dieser direkte Kontakt hinterliess bleibenden Eindruck. «Das Gespräch mit Manfred Kaufmann war sehr freundlich und angenehm. Besonders spannend war für uns zu sehen, wie offen er über seine Erfahrungen gesprochen hat und wie viel man aus so einem direkten Austausch lernen kann», erzählte Nicolas Gutowski.

Kompetenzen für die digitale Welt

«Politik backstage» zeigt eindrücklich, wie politische Bildung, Medienkompetenz und die aktive Beteiligung junger Menschen erfolgreich miteinander verzahnt werden können. Die Schülerinnen und Schüler erhielten nicht nur tiefe Einblicke in politische Strukturen, sondern übten auch das journalistische Handwerk: Recherche, kritische Gesprächsführung und die technischen Produktionskompetenzen, die in der heutigen Medienwelt weit über das Klassenzimmer hinaus von Bedeutung sind.

Die fertigen Episoden sind ab sofort auf der aha-Plattform backstage.li und auf Spotify verfügbar. Sie bieten einen erfrischenden Blick auf die Liechtensteiner Politik – aus einer Perspektive, die im Landtag sonst eher selten zu Wort kommt, aber für die Zukunft des Landes entscheidend ist.

Hier können die fertigen Episoden gehört werden:

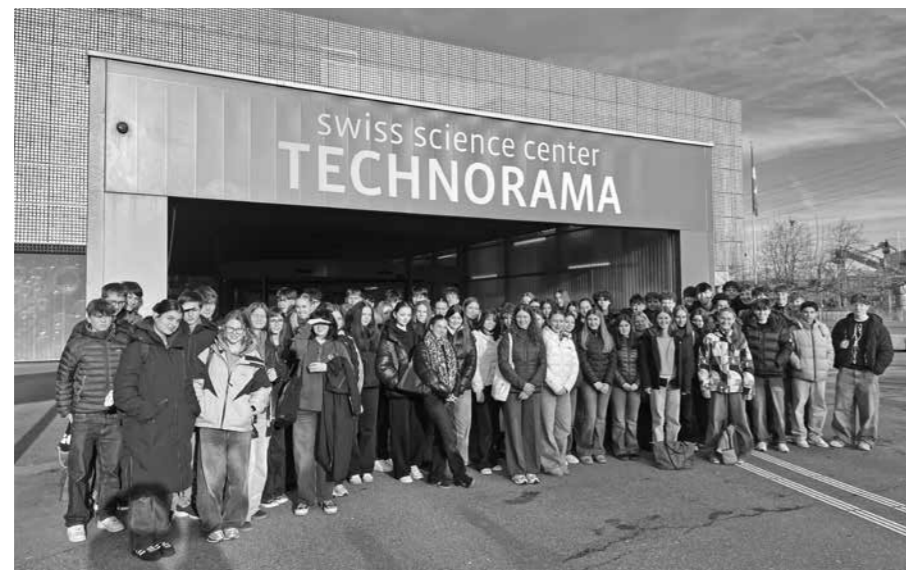


aha-Plattform backstage.li



Spotify

Science zum Anfassen – Die 5. Klassen im Technorama



Gemeinsam Wissenschaft erleben

Am Freitag, den 28. November 2025, besuchten alle 5. Klassen gemeinsam das Technorama Winterthur. Das Science Center ist bekannt für seine zahlreichen interaktiven Ausstellungen und bietet ideale Voraussetzungen für einen abwechslungsreichen und lehrreichen Schulausflug.

Text Johannes Lucke, 5Na
Foto Oliver Bettin

Nach der gemeinsamen Anreise erhielten die Schülerinnen und Schüler eine kurze Einführung in den Tagesablauf. Anschliessend konnten sie das Technorama grösstenteils frei und in selbst gewählten Gruppen erkunden. Um dem Besuch dennoch eine inhaltliche Struktur zu geben, hatten die Physiklehrpersonen einige wenige Aufträge vorbereitet. Diese dienten vor allem dazu, ausgewählte Experimente genauer zu betrachten, liessen den Jugendlichen jedoch viel Freiheit bei der Gestaltung ihres Aufenthalts.

Ein fester Programmpunkt der Aufträge war der Besuch einer naturwissenschaftlichen Show.

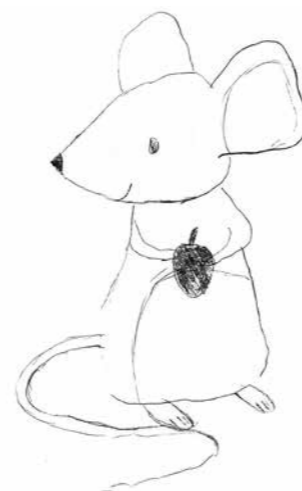
In dieser wurden physikalische oder chemische Phänomene auf anschauliche und unterhaltsame Weise präsentiert. Die Show stiess auf grosses Interesse und bildete einen gelungenen Höhepunkt des Besuchs.

Zwischen den Aufgaben blieb ausreichend Zeit, um verschiedene Stationen selbstständig auszu-probieren und eigene Entdeckungen zu machen. Besonders Experimente aus den Bereichen Akustik, Mechanik und Optik wurden intensiv genutzt. Nach einer gemeinsamen Mittagspause setzten die Schülerinnen und Schüler ihre Erkundungen fort und tauschten sich über ihre Beobachtungen aus.

Am Nachmittag trat die Gruppe schliesslich die Rückreise an. Der Besuch im Technorama bot eine gelungene Mischung aus freiem Entdecken und schulischem Lernen und hinterliess bei den Schülerinnen und Schülern viele spannende Eindrücke sowie bleibende Erinnerungen.

Vielen Dank an die Firma MERCK für das Spon-soring der Eintrittskarten.

Aufklärerische Fabeln



Text und Bild Anna Hasler, 2A

Die Maus und der Löwe

Es war einmal eine kleine, arme Maus, die sich nur von kläglichen Nüssen und Beeren ernährte. Eines Tages kam ein Löwe vorbei, vor dem sich alle fürchteten, denn er war selbstsüchtig und unfreundlich. Wenn jemand etwas gegen ihn sagte, wurde er sofort aufgefressen.

Der Löwe sprach zur Maus: «Du, Maus, gib mir das beste Essen, das du besitzt.»

Die Maus, die nur Nüsse und Beeren hatte, bot dem Löwen alles an, in der Hoffnung, er würde ihr Leben verschonen. Sie sagte: «Ich habe nicht viel, das für einen Löwen wie dich gut genug ist, aber wenn du etwas findest, gehört es dir.»

Der Löwe verspottete die Maus und sagte: «Wenn das wirklich alles ist, was du besitzt, esse ich es mit dir zusammen!»

Die Maus liess sich das jedoch nicht gefallen und sprach: «Löwen, die gross und mächtig sind, sollten ihre Macht nicht missbrauchen, sondern ...»

Doch während die Maus noch sprach, verschlang der Löwe sie mit einem einzigen Bissen. Im Inneren des Löwen begann die Maus jedoch zu beissen und zu kratzen, bis der Löwe sie schliesslich wieder ausspuckte. Da sprach die Maus zu Ende: «... sollten sich um das Wohl aller Tiere kümmern!»

Der Löwe, der sich durch diese Aktion gekränkt fühlte, zog mit eingezogenem Schwanz davon.

Die Moral der Geschichte lautet: Missbrauche deine Macht nicht.

Text Silja Frick, 2A

Der Löwe und der Igel

Ein Löwe wohnte am Waldrand und begegnete jeden Tag vielen anderen Tieren. Oft prahlte er jedoch mit seinem Reichtum. Eines Tages entdeckte ein Igel das prächtige Haus des Löwen und beschloss, es gemeinsam mit seinen Freunden auszurauben. Sie besprachen alles genau, und der Igel meinte entschlossen: «Das hat der Löwe verdient!»

Während der Igel beim Löwen einbrach und seine Freunde scheinbar das Gelände sicherten, wurde bei ihm zu Hause ebenfalls eingebrochen.

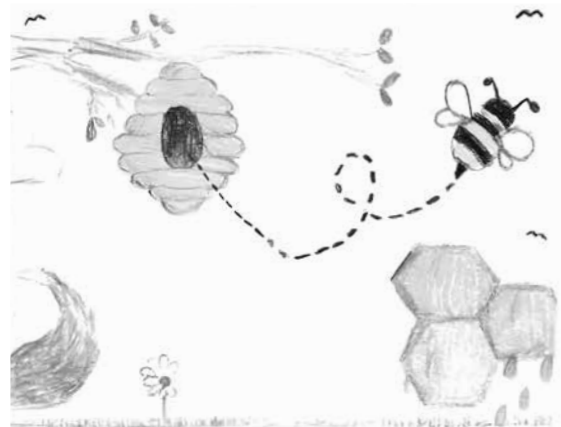
Fabeln im Deutschunterricht

Die Klasse 2A beschäftigte sich im Januar intensiv mit dem Thema Fabeln. Da am 19. Januar 2026 das World Economic Forum (WEF) in Davos begann und im Unterricht darauf Bezug genommen wurde, setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit den Begriffen WEF, Wohlstand und Wirtschaft auseinander. Zunächst erstellten sie zu diesen Themen ein Cluster. Anschliessend verfassten sie – angeregt durch die erarbeiteten Themenbereiche – eine eigene Fabel.

Anke Nowak

Der Igel kam mit seiner Beute nach Hause, ohne daran zu denken, sie zu teilen, und erschrak: «Was? Wo sind meine Sachen? Wer kann so etwas Böses getan haben?» Hinter ihm tauchten plötzlich seine angeblichen Freunde auf und sagten: «Was du nicht willst, das man dir tut, das füge auch keinem anderen zu. Wir haben beschlossen, dich auszurauben, damit du merkst, wie traurig man ist und wie sich das anfühlt. Auch wenn der Löwe mit seinem Reichtum angibt, ist es sein Eigentum, und er darf es behalten. Du willst deine Sachen bestimmt auch wieder zurück, nicht wahr?»

Der Igel entgegnete beschämt: «Ja, es tut mir leid.»



Text und Bild Eliana Lavanga, 2A

Der Fuchs und die Bienen

Ein armer Fuchs kam zu den fleissigen Bienen. Der Fuchs sagte: «Hallo, Bienen! Ich sehe, dass ihr viel Honig gemacht habt.» Daraufhin antworteten die Bienen stolz: «Ja, in den letzten Tagen waren wir fleissig.»

Der schlaue Fuchs schmiedete bereits einen Plan. «Du, Biene», sagte der Fuchs zur Bienenkönigin, «könntest du mir ein bisschen Honig geben? Dafür zeige ich euch einen Ort, an dem es eine riesige Blumenwiese gibt. Dort könnt ihr noch mehr Nektar sammeln und daraus noch mehr Honig machen.»

Glücklich antwortete die Bienenkönigin: «Oh ja, das wäre super! Sag mir, wo dieser Ort ist, und ich gebe dir viel Honig.»

Der Fuchs sagte: «Du kennst doch den Fluss um die Ecke bei der Bäckerei. Wenn ihr alle über diesen Fluss fliegt, seht ihr ein grosses grünes Haus. Geht hinter diesem Haus entlang, und dort ist die Blumenwiese.»

Die Bienenkönigin rief sofort alle Bienen zu sich und erklärte ihnen den Weg zur Blumenwiese. Nachdem die Bienen losgeflogen waren, klaute der Fuchs den ganzen Honig, den die Bienen gemacht hatten, und rannte davon.

Als die Bienen wieder zurückkamen, waren sie sehr enttäuscht, denn dort gab es gar keine Blumenwiese und ihr Honig war auch verschwunden.

«Vertraue nie demjenigen, der nur das Gute für sich selbst will.»

Text und Bild Elia Ritter, 2A

Der Fuchs und der Esel

Eines Tages wollte ein Esel ein prachtvolles Stück Land einnehmen. Dieses gehörte jedoch bereits einem Fuchs. Der Esel sagte: «Ach, kleiner Fuchs, was willst du machen, wenn ich dich angreife und dein prachtvolles Stück Land erobere?»

Der Fuchs antwortete ruhig: «Versuch es doch.» Daraufhin kamen alle Freunde des Fuchses herbei. Der Esel bekam Angst und zog sich zurück.

Doch der Fuchs gab sich damit nicht zufrieden: Er griff nun selbst ein Stück Land des Esels an und eroberte es. Dann sagte er zum Esel: «Leg dich nicht mit dem Falschen an.»

Unterschätze niemals deine Gegner!

Ein Zeitzeuge berichtet – Holocaust-Gedenktag

Im Rahmen der Veranstaltung der liechtensteinischen Regierung anlässlich des Holocaust-Gedenktages, der dieses Jahr in der Aula des LG stattfand, besuchte der Zeitzeuge und Holocaustüberlebende Ivan Lefkovits das Liechtensteinische Gymnasium.

Text Max Althof, Claudio Hoop und Serafin Risch, 7Na
Fotos Information und Kommunikation der Regierung

Sein Wunsch war ein Gespräch mit jungen Menschen am LG. Deshalb bereiteten die Schülerinnen Hannah Heeb und Emma Uebersax, die beide den von Andreas Aczel und Christian Marti geleiteten WPK «Holocaust – sich an das Unsagbare erinnern» besuchten, einige Fragen vor. Ivan Lefkovits begann seine berührende und erschütternde Geschichte zu erzählen: von der Internierung im KZ Ravensbrück, über den Transport ins KZ Bergen-Belsen bis hin zur Befreiung von Bergen-Belsen durch die Briten und zur Heimkehr in seine Heimatstadt Prešov in der Slowakei. Die Schülerinnen stellten dabei immer wieder zum Thema passende Fragen.

Die Veranstaltung wurde von der Moderatorin Christiani Wetter eröffnet. Anschliessend trug Hannah Heeb das Gedicht «Der Kamin» von Ruth Klüger vor. Daraufhin hielt Benjamin Koeck vom Verein der Liechtensteiner Freunde von Yad Vashem eine Rede zum aktuellen Erstarben des Antisemitismus weltweit. Anschliessend sprach Regierungschefin-Stellvertreterin Sabine Monauni, Ministerin für Umwelt, Äusseres und Kultur, aus Sicht der Regierung zum Holocaust-Gedenktag. Umrahmt wurde der Abend mit musikalischen Einlagen von Kurt Ackermann und einem Ausklang im Foyer bei einem Apéro riche.

Insgesamt trug dieser Abend eindrucksvoll dazu bei, sich der Geschichte zu erinnern und der Verantwortung des «Nie wieder!» bewusst zu werden.



Aus der Geschichte für Gegenwart und Zukunft lernen

Karate – Erfolgreicher Auftritt auf Zypern



Im Team und in der Ruhe liegt die Kraft.

Auch dieses Jahr trat Liechtenstein wieder an den Karate-Kleinstaatenspielen an. Dieses Jahr fand dieser Wettbewerb der Small States of Europe Karate Federation (SSEKF) auf Zypern statt. Liechtenstein wurde von 15 Athletinnen und Athleten vertreten. Teil des Teams waren auch die Schülerinnen des LG Andrina Caduff, Stephanie Ellensohn und Destina Hernler. Die anderen teilnehmenden Kleinstaaten waren Monaco, San Marino, Andorra, Luxemburg, Malta, Montenegro, Island und das Gastgeberland Zypern.

Text Destina Hernler, 6Wa
Fotos Stella Sprenger, Aileen Sprenger

Nach der Ankunft auf Zypern wurde sich nur eine kleine Pause gegönnt, denn schon bald stand ein Training am Strand an. Neben dem anstrengenden Training wurde auch gespielt und zur Abkühlung sprangen wir ins kühle Meer.



an. Fleissig angefeuert wurden auch die Karatekas, die für Liechtenstein am ersten Turniertag in der Kategorie Kumite antraten. Nach einem kleinen abendlichen Zusammentreffen hiess es aber ausruhen, denn schon um sieben stand für die Kata-Sportler das Frühstück an. Um neun startete schliesslich das Turnier und die ersten Kata-Sportler standen bereits auf den Tatamis. Insgesamt sieben Sportlerinnen und Sportler traten am Vormittag für Liechtenstein an: unter anderem Stephanie, Muriel, Anna-Lena, Aileen, Ryan, Fabrizio und Nico. Nachdem alle Kata-Kategorien fertig waren, wurde die Halle für die Opening Ceremony vorbereitet. Die jeweiligen Karatekas präsentierten sich in ihrer Delegation und hörten der Rede von der Präsidentin der Small States of Europe Karate Federation Katy Broderer zu. Im Anschluss ging es am Nachmittag auch schon mit den Kumite-Kämpfen weiter. Auch hier sicherte sich unsere Delegation einige Podestplätze. Aileen und Anna-Lena holten sich beide mit ihrer Kata die Bronzemedaille. Auf dem zweiten Platz standen Stella und erneut Anna-Lena, beide in der Kategorie Kumite. Ebenfalls in Kumite holten sich Fabrizio und Deinnah Bronze.

Zur Feier des erfolgreichen Tages gab es ein gemeinsames Abendessen. Am letzten Turniertag fanden die Team-Kategorien statt. Für Liechtenstein traten zwei Teamkata-Teams an und zwei Teamkumite-Teams. In der Kategorie Teamkata holten sich jeweils Anna-Lena, Muriel und Valeria Bronze, ebenfalls den dritten Platz sicherten sich Andrina, Alina und Destina. Das Kumite-Team, bestehend aus Nico, Maxi und Fabrizio, holte sich auch die Bronzemedaille in der Kategorie male. Doch auch der zweite Platz wurde von dem Team von Stella, Deinnah und Anna-Lena, welche sich also in verschiedenen Kategorien bewiesen hatte, besetzt.

Voller Stolz und mit insgesamt 15 Medaillen kehrten wir am Sonntag nach dem Turnier wieder heim. Wir sind bereit, auch nächstes Jahr wieder voller Energie und Motivation anzutreten.

Wassersicherheit und Prävention – Brevet Basis Pool erfolgreich absolviert

Sieben Schülerinnen und Schüler der 6. Stufe haben im Rahmen des Wahlpflichtangebotes (WPA) Schwimmen erfolgreich das Brevet Basis Pool der SLRG erworben. Dieses Brevet stellt das Einstiegsmodul ins Rettungsschwimmen dar und legt einen wichtigen Grundstein im Bereich der Wassersicherheit.

Text und Fotos Martina Zufferey

Während des Kurses setzten sich die Teilnehmenden Destina Hernler (6Wa), Valerie Büchel (6Na), Fabio John (6Wa), Leandro Vogt (6Na), Louis Klobucar (6Ws), Luc Zünd (6Sb) und Orell Monauni (6Na) mit Themen wie Prävention, Gefahren im und am Wasser sowie sicherem Verhalten im Schwimmbad auseinander. Neben theoretischen Grundlagen standen vor allem praktische Übungen im Vordergrund. Dazu gehörten das sichere Bewegen im Wasser, das Erkennen von Gefahrensituationen und das entsprechende Vorgehen sowie die Anwendung von einfachen Rettungstechniken.

Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Abschluss des Brevets!



Für mehr Sicherheit im und am Wasser

Eine Million Sterne



Lichter und Menschen wie Sterne



Für eine friedlichere und gerechtere Welt: Bereits zum vierten Mal gestaltete Gymi for Change, eine Wahlfachgruppe des Liechtensteinischen Gymnasiums, am 26. November im Lindahof die EINE-MILLION-STERNE-AKTION. Im Jahr 1984 in Frankreich entstanden, ist «Eine Million Sterne» eine Aktion des internationalen Caritas-Netzwerkes – in unserem Land in Zusammenarbeit mit der Caritas Liechtenstein – mit dem Ziel, sichtbare Zeichen zu setzen für eine solidarische Gesellschaft und eine gerechtere Welt. Sie ruft uns auf, zu leuchten durch unser Mitgefühl und den Einsatz für Menschen in Not und für Gerechtigkeit und Frieden.

Text Peter Mennel
Fotos Eugen Nägele

Mit einem abwechslungsreichen Programm aus Musik und Tanz, Texten und Filmen und einem grossen Bodenbild aus Tonkerzen, das eine Friedenstaube darstellte, sollten Geist und Herz geöffnet und der Verein «WEVA» in Gambia unterstützt werden. Eva Fahlbusch aus Bregenz hat diesen Verein ins Leben gerufen, um die Lebensumstände von

Menschen in Gambia so zu verändern, dass sie nicht mehr gezwungen werden, nach Europa zu flüchten. Punsch, selbstgemachte Kuchen und 20 Liter ausgezeichnete Kürbissuppe von «Herraguat»-Mitglied und Lehrer Norman Walch brachten die nötige leibliche Erwärmung.

Für eine grosse freudige Überraschung sorgte Thomas Lorenz von der Caritas Liechtenstein, als er am Anfang der Veranstaltung verkünden konnte, dass

eine Stiftung EUR 5 000 Euro für diesen Anlass spendete. Zusammen mit den grosszügigen Spenden und einem Aufrufen von Seiten der Gymi-for-Change-Gruppe konnten CHF 6 000 dem Verein WEVA nach Gambia übergeben werden, wo diese Summe den über 30-fachen Wirkungswert besitzt. Vielen Dank allen, die spendeten und teilnahmen, besonders auch dem Chor der 4. Klassen mit Nina Thüringer-Schiestl und dem Team des SAL, das unsere Aktion wie immer wohlwollend und kompetent unterstützt hatte.

Die Wahlfachgruppe Gymi for Change organisiert, z.T. auch in Kooperation mit anderen Gruppen und Einzelpersonen, immer wieder Aktionen für einen guten Zweck, so gab es auch im vergangenen Jahr einen Stand am Weihnachtsmarkt in Vaduz und das grosse Benefizkonzert in der Aula des LG. Berichte hierzu und zu weiteren Aktivitäten sind unter <https://www.lg-vaduz.li/news> zu finden.

Was tut mir gut? – Erster Gesundheitstag am LG

Sport? Handarbeit? Gesellschaftsspiele? Essen und Trinken? Entspannungsübungen? Was einem guttut, ist durchaus unterschiedlich. Gemeinsam haben alle Aktivitäten, dass man Energie tanken kann, wenn man das macht, was einem gefällt.

Text Anton Stelzer und Anke Nowak
Fotos Eugen Nägele

So stand das Wohlbefinden im Zentrum des ersten Gesundheitstages am Liechtensteinischen Gymnasium (LG). Neben einer allgemeinen Einführung und Reflexion über die Ergebnisse der Pilotstudie, die die Hochschule für Soziale Arbeit Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) im Auftrag des Schulamtes am LG 2024 durchgeführt hatte, gab es einen Ausblick und Überlegungen für weitere Anlässe dieser Art und v.a. für eine nachhaltige Entwicklung des LG als gesunden Lern- und Arbeitsort. Dies ist ein zentrales Handlungsfeld, das sich aus der genannten Studie ergibt. Eine davon abgeleitete Massnahme ist der erste Gesundheitstag am LG.

Gesundes für Geist und Körper

Der Grossteil des Tages aber wurde mit praktischen Projekten und Angeboten verbracht, bei denen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen Mitmach-Angebote durchführten, um zu zeigen, was einem alles guttun kann. So gab es Angebote, bei denen die Jugendlichen und Lehrpersonen tanzen, Fussball spielen, jonglieren, sich entspannen, lesen, zeichnen, malen, löten, Poker spielen, jassen oder Songs schreiben konnten – um nur einige der Projekte zu nennen. Insgesamt gab es über 70 verschiedene Angebote, die über

das gesamte Schulgelände verteilt waren und an denen sich jede und jeder beteiligen konnte.

In der Mensa gab es eine gesunde Pause zu einem symbolischen Preis von einem Franken als Spende für bestrichene Brötchen und Gemüse, so dass die Schülerinnen und Schüler regelmässig dort einkehren konnten, um sich auch so zu stärken.

Insgesamt profitierten sowohl die Lernenden als auch die Lehrenden in gleicher Weise von dem vielfältigen Angebot.

Ausblick und Nachhaltigkeit

Damit der Effekt dieses Tages bestehen bleibt, sind weitere Anstrengungen für eine Beibehaltung und nachhaltige Entwicklung des LG als gesunden Lern- und Arbeitsort nötig. Organisiert wurde der erste Gesundheitstag von einer speziell eingesetzten Arbeitsgruppe Gesundheit, bestehend aus Lehrpersonen des LG, gemeinsam mit der Steuergruppe, dem Rektorat und der Schulsozialarbeit am LG. Eingebunden wurden aber auch von Anfang an die Schülerinnen und Schüler, v.a. der Organisation SOS (Schüler organisieren Schule). Diese Zusammenarbeit soll in Zukunft vertieft werden, damit möglichst alle am Prozess der Erweiterung des gesunden Lernumfeldes beteiligt sind und so besonders davon profitieren können.



Mit Spass und Konzentration etwas für die Gesundheit tun

10 Tage ohne Handy



Gemeinsam ohne Handy

49 Schülerinnen und Schüler des Liechtensteinischen Gymnasiums verzichten für 10 Tage auf ihr Handy.

Text Helena Thöny und Eliona Xhoxhaj, 4Wa
Fotos Gregor Vogt

In der heutigen Zeit nimmt das Handy eine wichtige Rolle ein und ist im Alltag nicht mehr wegzudenken. Viele haben alles auf dem Smartphone, wie zum Beispiel das Busabo oder die Kreditkarte. Aber dieses digitale Gerät hat auch die Funktion anderer alltäglicher Gegenstände wie des Weckers, des Kalenders oder des Navis übernommen und die Gesellschaft ist auf das Handy angewiesen. In der Schule ist das Handy immer präsent. In den Pausen wird das Smartphone hervorgezogen und genutzt. Auch im Unterricht wird es manchmal benötigt. In der Freizeit verbringen viele Jugendliche die meiste Zeit am Handy, anstatt sich mit Freunden zu treffen oder anderen Hobbys nachzugehen. Dadurch haben viele eine sehr hohe Bildschirmzeit und das Smartphone nimmt einen grossen Teil des Alltags und

des Lebens ein. Was würde also passieren, wenn man das Handy einfach für ein paar Tage gar nicht benutzen würde?

Den Anstoss für dieses ungewöhnliche Experiment gab eine Dokumentation aus Niederösterreich, bei der die Schülerinnen und Schüler für drei Wochen auf ihr Handy verzichtet hatten. Diese Dokumentation schauten sich alle Klassen der 4. Stufe des Liechtensteinischen Gymnasiums mit ihren Klassenlehrpersonen gemeinsam an. Die Schülerinnen und Schüler waren von den Auswirkungen des Experimentes auf die Teilnehmenden überrascht. Das Interesse und die Motivation, das selbst auszuprobieren, waren da und die Klassenlehrpersonen der 4. Klassen entwickelten ein eigenes Format.

Das Experiment

Am 20. Januar 2026 fiel am Gymnasium der Startschuss für das Experiment «10 Tage ohne Handy». Mit einem gemeinsamen Auftakt schalteten 61 Schülerinnen und Schüler ihr Handy aus.

Nach einer Ansprache des Prorektors, der Schulsozialarbeit und der initierenden Lehrperson wurden alle Smartphones sicher in der Schule aufbewahrt. Das Ganze war freiwillig und konnte auch jederzeit abgebrochen werden. Viele aber hatte der Ehrgeiz gepackt und sie wollten es durchziehen. Am 30. Januar trafen sich alle Schülerinnen und Schüler wieder und bekamen in einer gemeinsamen Abschlusszeremonie ihre Handys wieder. 49 der Teilnehmenden schafften es, die 10 Tage ohne Handy durchzuhalten.

Wirkungen

Durch dieses Experiment lernten die Schülerinnen und Schüler, welche mit dem Smartphone aufgewachsen sind, ihren Alltag ohne Handy zu meistern und konnten sich auf andere Bereiche konzentrieren. Dadurch bekamen sie einen Einblick auf andere Seiten des Lebens. In diesen 10 Tagen veränderte sich das alltägliche Leben der Jugendlichen. Es gab positive, aber auch negative Aspekte. Einige berichteten, dass sie besser (ein-)schlafen konnten. Auch die Konzentration während der Lernphasen war sichtlich erhöht, da sie nicht abgelenkt wurden. Eine Schülerin schilderte, dass nach dem Mittagessen im Klassenzimmer wieder aktiver miteinander geredet worden sei, während zuvor häufig nebenbei TikTok oder Instagram konsumiert wurde. Ein anderer Teilnehmer erzählte, dass er während der Busfahrt mit Kollegen ins Gespräch kam – eine Zeit, die er sonst mit Gaming am Handy verbracht hätte. Auch einzelne Eltern meldeten sich zu Wort: «Mein Kind hält sich wieder häufiger bei uns im Wohnzimmer auf, schaut gemeinsam mit uns Nachrichten und unterhält sich mit uns.»

Eine Schwierigkeit bestand darin, sich mit jemandem zu verabreden, und das führte bisweilen zu Missverständnissen. Der Kontakt zu Familie und Freunden gestaltete sich teilweise schwierig. Auch das Musikhören, bei der Busfahrt zum Beispiel, fehlte manchen.

Und was lernten die Schülerinnen und Schüler nun aus der ganzen Sache?

In manchen Punkten ist das Handy hilfreich und wichtig und wir könnten uns ein Leben ohne Handys nicht mehr vorstellen. Trotzdem könnten wir unseren Handykonsum regulieren und vermindern. Als konkrete Massnahmen nannten die Schülerinnen und Schüler, dass sie ihr Handy beim Lernen in ein anderes Zimmer legen und sich vor dem Einschlafen mit etwas anderem beschäftigen würden.

Durch das Experiment verstanden die Schülerinnen und Schüler, dass sie vielleicht doch nicht so abhängig vom Handy sind, wie zunächst befürchtet, und sie lernten, wie man mit manchen Situationen anders umgehen könnte. Für die Teilnehmenden war dieses Experiment eine wichtige Erfahrung, die sie mit anderen verband.

Zukunftsperspektiven

Eine Schülerin brachte es zum Abschluss auf den Punkt: Sie sei sehr froh, Teil des Experiments gewesen zu sein, und könne sich gut vorstellen, dass ein solches Projekt erneut durchgeführt werde – vielleicht sogar mit der gesamten Schule. Ein weiteres Fazit regt über den Schulalltag hinaus zum Nachdenken an: «Generell habe ich das Gefühl, dass ich viel glücklicher und zufriedener geworden bin.»



Entscheidung getroffen?

Erasmus+ – Eine Woche in Cremona und ...

Im Rahmen des Erasmus+-Programms gibt es verschiedene Möglichkeiten für einen interkulturellen und nachhaltigen Austausch.

Text Destina Hernler, 6Wa
Fotos LG-Bildarchiv, Anke Nowak

Am Nachmittag des Dienstags, dem 25. November, hatten wir zunächst in kleineren Gruppen eine Führung durch Cremona und erfuhren mehr über die Geschichte der Stadt. Wir bekamen einen Einblick in die prächtige Kathedrale und ihre Historie. Danach kehrten wir zur Schule zurück und assen dort zu Mittag. Dabei tauschten wir uns mit anderen Schülerinnen und Schülern aus.

Anschliessend machten wir uns auf den Weg nach Crespi d'Adda, auch bekannt als die Arbeiterstadt. Wir bekamen einen Eindruck vom Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter und erfuhren, wie das Dorf entstanden war. Ursprünglich war die Siedlung dafür gedacht, dass ausschliesslich die Arbeitenden der Baumwollfabrik mit ihren Familien dort lebten. Heutzutage sind die Häuser in

Privatbesitz, und die Baumwollfabrik ist seit Langem geschlossen. Geplant ist jedoch, dass die Fabrik renoviert wird und wieder neues Leben in ihr erwacht.

Am Abend kehrten wir nach Cremona zurück und genossen die Zeit entweder mit Freunden in der Stadt oder bei unseren Gastfamilien. Am Mittwoch, dem 26. November, hiess es, schon früh aufzustehen, da wir mit dem Bus nach Mailand fuhren. In zwei Gruppen eingeteilt besuchten wir den botanischen Garten sowie eine Kunstgalerie.

Im botanischen Garten stellten wir zuerst unseren eigenen Lippenbalsam her und hörten anschliessend interessante Informationen über die verwendeten Pflanzen. Danach wechselten wir die Stationen und besuchten die Kunstgalerie. Ein Guide führte uns durch die Ausstellung und erklärte einzelne Bilder sowie die Gedanken der Künstlerinnen und Künstler. Nach der Führung durften

wir die Galerie selbstständig erkunden und die zahlreichen Gemälde bewundern.

Um drei Uhr fuhren wir weiter zum Milano CityLife, dem modernen Teil Mailands. Dort waren wir von futuristischen Gebäuden umgeben und konnten sehen, wie Moderne und Natur miteinander verbunden werden. Anschliessend fuhren wir zurück nach Cremona und verbrachten den Abend bei unseren Gastfamilien.

Am Donnerstag, dem 27. November, erreichten wir bereits das Ende unserer gemeinsamen Woche. Um acht Uhr trafen wir uns in der Aula der Schule und lernten etwas über die Nudge-Theorie. Dabei geht es darum, das Verhalten von Menschen psychologisch zu beeinflussen, ohne ihnen Wahlmöglichkeiten zu nehmen. Wir durften ausserdem eigene Nudge-Beispiele analysieren und bewerten.

Nach der Pause besuchten wir ein Café mit dem Schwerpunkt Inklusion. Im Café Torriani arbeiten Menschen mit Beeinträchtigungen sowie ehemalige Häftlinge. Das Thema Inklusion steht

dort an erster Stelle und wird konsequent gelebt. Wir wurden mit einem kleinen Pausensnack versorgt und machten uns anschliessend auf den Weg ins Violinenmuseum, wo wir ein kurzes Konzert hörten. Dieses dauerte etwa eine halbe Stunde, und wir erhielten zudem einen historischen Einblick in die verwendete Violine sowie in deren ehemaligen Besitzer.

Nach dem musikalischen Beitrag hatten wir Mittagspause. Danach wurden wir zeitversetzt in zwei kleineren Gruppen in einen Fairtrade-Laden eingeführt. Wir erfuhren mehr über dessen Hintergrund und besuchten im Anschluss einen Secondhand-Laden, in dem uns die ökologischen Vorteile dieses Konzepts nähergebracht wurden.

Der letzte Programmpunkt der Woche war eine kleine Abschlussfeier am Abend. Bis dahin hatten wir Freizeit. Die Party begann um sieben Uhr, und die italienischen Schülerinnen und Schüler legten Musik auf. Neben Musik gab es auch Snacks und Getränke. Wir feierten und tanzten, bis die Schule schliessen musste. Doch damit war unser Abend noch nicht zu Ende: Gemeinsam mit denjenigen, die noch nicht nach Hause mussten, spazierten wir durch die Stadt und genossen die letzte gemeinsame Zeit.

Am Freitag mussten wir leider wieder abreisen. Nachdem wir uns von unseren Gastfamilien verabschiedet hatten, machten wir uns auf den Heimweg. Während der Fahrt begannen wir bereits mit der Planung des Programms für den Besuch in Liechtenstein.

Erasmus+ – Sustainability in Liechtenstein

Nachdem die Liechtensteiner Delegation eine Woche in Italien Cremona verbracht hatte, kamen die Delegationen das kleine Liechtenstein besuchen. Die Ankunft der ersten Delegation war am 8. März.

Text Destina Hernler, 6Wa

Mit «Speed-Dating» und einem kleinen Spaziergang am Rhein lernten sich die Schülerinnen und Schüler erstmals kennen. Ins Gespräch kommen war dabei das Ziel und nach dem Mittagessen bekamen die Schülerinnen und Schüler durch eine Fotorallye ein wenig von Liechtenstein zu sehen. Während des Nachmittags begrüsst das Rektorat die beteiligten Länder des Erasmus+-Projektes, in dem es um Nachhaltigkeit und speziell in Liechtenstein um Wasser und Biodiversität ging. Auch jede und jeder Einzelne stellte sich persönlich im Plenum vor. Bei einem gemeinsamen Raclette-Essen, der Challenge «Wer kreiert die beste Krone?» und Spielen verging der erste Abend wie im Fluge.

Gemeinsam begann das Programm am Dienstag in der Aula und drehte sich rund um Biodiversität. Es folgte ein theoretischer Einstieg, vorbereitet von unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern, und anschliessend konnten die Schülerinnen und Schüler in Gruppen Wasserproben untersuchen und eigene Filme zum Thema Biodiversität drehen. Den Abend verbrachten die Jugendlichen aus Schweden, Deutschland, Italien und Spanien bei den teilnehmenden Jugendlichen in ihrem Zuhause.

Sightseeing in Vaduz mit Frau Vögel und eine 60-minütige Führung durch das Liechtensteiner Parlament in zwei kleineren Gruppen, übersetzt durch unsere Teilnehmenden, stand am Mittwochvormittag auf dem Programm. Später am Tag ging es nach Malbun, wo die Gruppe sich mit den aktuellen Schneebedingungen theoretisch auseinandersetzte, und abends gemeinsam im Restaurant ass.

Am letzten Tag vor der Abreise unternahm die Gruppe noch einen Ausflug in die Abwasserreinigungsanlage in Bendorf und erhielt nach einer Führung einen kleinen Input über Hochwasserrisiken in Verbindung mit dem Rhein. Abends kamen alle zusammen für eine kleine Abschlussparty, bei der nach einem Catwalk die beste Krone nominiert wurde. Ausserdem wurden die während der Woche entstandenen Filme gezeigt und anschliessend begann der gemütlichere Teil mit Musik und Tanz, um gebührend Abschied von den Delegationen zu nehmen.

Ob dabei auch die eine oder andere Freundschaft geknüpft oder gefestigt wurde, in jedem Fall wurde bereits die Vorfreude auf das nächstes Erasmus+-Treffen in Spanien deutlich.



Kultur erleben



Crespi d'Adda – Unesco Kulturerbe

Iceland meets Liechtenstein

«Musik verbindet» – so lautet ein bekanntes Sprichwort. Passend dazu verbrachte Mitte März ein isländischer Jugendchor einige Tage in Liechtenstein. Der Besuch fand im Rahmen des Erasmus+-Programms statt.

Text Johannes Lucke, 5 Na
Fotos Eugen Nägele, LG-Bildarchiv

Rest Tuor und Nina Thüringer organisierten mit dem LG-Chor und dem Chor aus Reykjavik ein Treffen an unserer Schule, wobei die Isländerinnen und Isländer am Montag eintrafen und sich so alle Sängerinnen und Sänger kennenlernten. Den Dienstag verbrachten die Schülerinnen und Schülern des LG-Chors mit den isländischen Jugendlichen. Auch Unterrichtsbesuche fanden statt und kleine Exkursionen nach Vaduz und Malbun.

Der LG-Chor studierte während der gemeinsamen Zeit am LG mit den Isländerinnen und Isländern mehrere Musikstücke ein. Am Mittwochabend,

dem 18. März 2026, um 19 Uhr, präsentierten sich die Chöre in einem öffentlichen Konzert. Auf dem Programm standen sowohl für unsere Region typische als auch nordische Kompositionen, zudem befanden sich auch einige allgemein bekannte Lieder in der Auswahl.

Damit der LG-Chor die ungewohnten isländischen Werke sicher meistern konnte, probte er Wochen vorher intensiv, um sich an Stil und Aussprache zu gewöhnen. Das war besonders wichtig, da für gemeinsame Proben mit dem Gastchor nur wenig Zeit blieb: Diese fanden am Montagnachmittag und Dienstagmittag statt, wobei beide Chöre vorbereitet in die erste gemeinsame Probe kamen. Zudem konnten die Klassen des LG in der 3. und 5. Unterrichtslektion nach vorheriger Anmeldung bereits ein erstes und zweites Konzert geniessen.

Die Freude auf die Umsetzung des Projekts wuchs – ebenso die Freude darüber, den Schülerinnen und Schülern des LG Vaduz diese einmalige Erfahrung ermöglichen zu können. Zusätzlich freut es den LG-Chor, wenn er im Herbst nach Island reist und gemeinsam mit den isländischen Schülerinnen und Schülern in zwei Konzerten singt.



Musik verbindet



Auszeichnung für die Besten in einem Meer aus Kurzgeschichten



Ausgezeichnete Kreativität

Wie schon in den vergangenen Jahren fand auch dieses Jahr wieder ein Kurzgeschichten-Wettbewerb am Liechtensteini-schen Gymnasium statt. Mit würdigenden Worten wurden die Preise am Dienstag, den 9. Dezember 2026, den glücklichen Gewinnerinnen übergeben. Die Jury hat sich besonders darüber gefreut, dass dieses Jahr ein Teilnehmenden-Rekord erreicht wurde.

Text Fabian Kindle, Mediathekar
Foto Eugen Nägele

Dieses Jahr war «Wasser» das Thema des Wettbewerbs, und die Geschichte, die vom Thema durchdrungen ist wie keine andere in diesem Wettbewerb, gewann den 3. Platz: *Das Meer bei Nacht* von Destina Hernler. Die Geschichte handelt von einem Mädchen, das sich unsichtbar fühlt und in der Nacht schwimmen geht, um ihre Probleme zu vergessen. Dabei lernt sie die Gefährlichkeit des Meeres und einen Jungen namens Mike kennen. Wasser ist in Destinias Erzäh-

lung sowohl Sehnsuchtsort als auch Ort der Gefahr. Zudem funktioniert der Twist am Ende.

Soe Frick gewann den Preis für den 2. Platz mit der Geschichte *Versunken in der See*. Es ist die Geschichte einer jungen Frau, die während einer Zugfahrt durch das dunkle Wasser, das sie durch das Zugfenster erblickt, in ihre dunkelsten Erinnerungen zurückgerissen wird. Die Geschichte überzeugt durch die gekonnte Verbindung der beiden Ebenen Alptraum und Zugfahrt. Sie ist sehr gut strukturiert, weswegen der Geschichte trotz dieser zwei unterschiedlichen

Ebenen immer leicht zu folgen ist. Auch der Schreibstil weiss zu überzeugen. Der Wortschatz ist präzise gewählt und die Situationen sind klar und eindringlich beschrieben.

Den Gesamtsieg holte sich Leonie Marxer. Ihre Geschichte *Wo das Licht nicht hinkommt* setzte sich gegen ein starkes Feld durch. Die Kurzgeschichte handelt von dem Trauma eines schweren Verlustes und wie dieser durch grosse Gewässer getriggert wird. Die Geschichte zeichnet sich durch eine flüssige und natürliche Sprache, eine gelungene Strukturierung und realitätsnahe Dialoge aus. Die Handlung der Geschichte ist gut nachvollziehbar. Auch die Message der Geschichte weiss zu überzeugen. Als die Hauptfigur Ronja ihren Tiefpunkt erreicht, ist es ihre Freundin Olivia, die ihr zeigt, dass Ronja mit ihrem Problem nicht alleine dasteht und es manchmal Hilfe von aussen braucht.

Wie letztes Jahr wurden die Siegerinnen auch noch im Rahmen der vorweihnachtlichen Besinnung geehrt.

Die prämierten
Geschichten sind hier
zu finden:



Buchtipps

Text Fabian Kindle, Mediathekar,
und Marilena Roperti, Mediathekarin
Bilder KNAUR, Karibu, Penguin



Buchtipp von Fabian

«Moonlight Monster»

von Henning Marquaß

Was ist das Beste an der Kleinstadt Gross-Hertenstett? Das Ortschild von hinten, ist sich die 15-Jährige Hülya sicher. Bis sie auf einem ihrer Streifzüge sieht, wie jemand ein Graffito an eine Hauswand malt – und sie dem geheimnisvollen Sprayer in eine scheinbar verlassene Hochhausruine folgt. Plötzlich findet sich Hülya in einer gruselig-surrilen Welt wieder, in der echte Monster, die ihr nach dem Leben trachten, Tür an Tür hausen. Zentral dreht sich die Geschichte dabei um die Freundschaft von Hülya und Luna, einer Werwölfin. Das Buch überzeugt mit einer Geschichte voller Abenteuer, Mut und der Suche nach düsteren Geheimnissen. Das Buch ist eine gelungene Mischung aus Horror und Freundschaft.



Buchtipp von Fabian

«Weiss die KI, dass sie nichts weiss?»

von Katharina Zweig

Neulich habe ich mich beim Hören eines Podcasts aufgeregt. Es ging dabei um das neuste Modell des Google-Chatbots Gemini 3.0 und der Journalist hat den doch echt gefragt, wie er auf etwas gekommen ist. Das habe ich von einem Journalisten, der immerhin für die Techseite Heise arbeitet, allerdings nicht erwartet. Wer häufiger Chatbots benutzt, aber nicht weiss, wieso das obere Beispiel eine dumme Idee ist, sollte das Buch von Katharina Zweig lesen. In den ersten beiden Teilen erklärt sie die Funktionsweise der Chatbots auf einfache Weise und beantwortet die obige Frage dann auch ziemlich direkt. Im letzten Teil bekommt man dann noch Auskünfte, was die neuen Tools können und was eigentlich hinter den Reasoning-Modellen steckt - also natürlich kein Reasoning oder logisches Denken, wie auf der Verpackung steht.



Buchtipp von Marilena

«Versprich mir, dass du tanzt»

von Dani Atkins

Nach nur sechs Jahren Ehe verliert Lily ihren Mann Adam. An seinem Sterbebett bittet er sie um ein letztes Versprechen: Sie soll ihren Jugendfreund Josh wiederfinden, mit dem sie sich kurz vor der Hochzeit zerstritten hat. Zögerlich sagt Lily zu, doch erst ein Jahr später macht sie sich tatsächlich auf die Suche. Diese gestaltet sich schwieriger als erwartet. Gerade als Lily aufgeben will, stösst sie in den Taschen ihres verstorbenen Mannes auf einen entscheidenden Hinweis. Der Roman ist spannend und in einer flüssigen, bildreichen Sprache erzählt. Aus Lilys Ich-Perspektive entfaltet sich die Geschichte in zahlreichen Rückblenden, die nach und nach das Leben der drei Hauptfiguren wie ein Puzzle zusammensetzen. Es gibt viele schicksalshafte Wendungen und viel Drama, aber es ist dennoch fesselnd geschrieben.

Umschlag Vorderseite: Foto Gregor Vogt